Tolle Truppe

Jazzkonzert Zum Abschluss der „Memminger Meile“ präsentiert Starsaxofonist Bill Evans eine schillernde Band

VON ALBERT HEFELE

Memmingen Obwohl der Star und Namensgeber des „Soulgrass“-Projektes ohne Zweifel Bill Evans ist, konzentrierte sich das Interesse der Fans im gut gefüllten Memminger Kaminwerk zu Beginn des Konzertes auf etwas anderes: die Handschuhe des Bassisten Etienne Mbappe, und auf das Banjo. Bill Evans ist schließlich einer der renommiertesten Tenor- und Sopransaxofonisten der aktuellen Jazz-Szene und dann: ein Banjospieler. Was will er denn mit dem?

Es dauerte nicht allzu lange, dann war jedem klar, was er mit dem wollte. Ryan Cavanaugh ist zwar ohne Zweifel ein Banjospieler, aber das was er da auf seinem Instrument anstellte, hat, trotz Daumenhaken und Picking, so gut wie gar nichts mit den Banjo-Klassikern in der Tradition eines Earl Scruggs zu tun. Dafür hat Cavanaugh, der seine Wurzeln natürlich im Bluegrass hat, wohl einfach zuviel Jazz gehört.

Und es passt, wenn Cavanaugh nicht den Fehler macht, den Sound seines Banjos unter gruseligen Effekten zu begraben. Unglaubliches Tempo und unglaubliche Präzision auch und gerade in den Unisono-

Bill Evans. Foto: Hefele

Passagen mit Mitch Stein an der Gitarre. Das ging ab, wie Schmids Katze, und das Publikum war schon nach kurzer Zeit aus dem Häuschen.

Die Fähigkeiten von Bill Evans zu loben, hieße Eulen nach Athen tragen. Er ist eine unverzichtbare Größe in der Szene, wenn er auch nicht als Erneuerer in die Musik-Geschichte eingehen wird. Seine Phrasierung, sein Ton sind alles andere als unverwechselbar. Bill Evans hat sich seine Verdienste über die Flexibilität seines Spiels und die Fähigkeit, andere Stilrichtungen und Musiker einzubinden, erworben.

Musiker, wie den toll singenden und swingenden Drummer Josh Dion oder den Handschuhe tragenden schwarzen Bassisten Etienne Mbappe. Handschuhe? Die älteren unter uns werden sich vielleicht an Etienne Mbappe erinnern: Vor ziemlich genau zehn Jahren war er in der Memminger Stadthalle mit Joe Zawinul zu Gast.

Schon damals staunte man über diese schwarzen Seidenhandschuhe, schon damals spielte er wie ein Gott, und es war schön, ihn wieder zu sehen. Und zu hören.

Gibt es Worte für diese Art des Bassspiels? Mühelos? Federleicht? Gigantisch? Es war auf jeden Fall ein Glück, den gebürtigen Kameruner an seinem Instrument erleben zu dürfen. Ein Glück für die spätestens zu Levon Helms „The Weight“ hingerissen tanzenden Fans, ein Glück auch für das Memminger Kulturamt, das in Kooperation mit dem Verein Jamm von Oskar Riha nochmals ein dickes Ausrufezeichen zum Abschluss der Memminger Meile setzen konnte.